



Factsheet

Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2025

FTI zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wissens-, Wirtschafts- und Innovationsstandorts Österreich

Europa und damit auch der Wirtschafts- und FTI-Standort Österreich geraten zunehmend unter Wettbewerbsdruck angesichts der sich rasch und unvorhersehbar verändernden globalen Entwicklungen, vor allem bestimmt durch die amerikanische Außenhandelspolitik und die Wissens- und Wirtschaftspolitik Chinas.

Forschung, Entwicklung und Innovation nehmen damit einen noch höheren Stellenwert ein als je zuvor, gilt es doch ökosoziale als auch wirtschaftliche Herausforderungen mittels innovativer Lösungen effektiv zum Wohle der Bevölkerung und zukünftiger Generationen zu lösen.

Für Österreichs FTI-Politik ist die **Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie 2030**, die „FTI-Strategie 2030“, der maßgebende Rahmen, um den Wissenschafts- und FTI-Standort zukunftsorientiert und nachhaltig zu stärken. Drei Ziele stehen dabei im Vordergrund:

1. Zum internationalen Spitzenfeld aufschließen und den FTI-Standort Österreich stärken
2. Auf Wirksamkeit und Exzellenz fokussieren
3. Auf Wissen, Talente und Fertigkeiten setzen

Wie auch im aktuellen Regierungsprogramm festgehalten, basiert die FTI-Strategie auf einem klaren **Bekenntnis zu Effizienz und Output-Steigerung** im FTI-System. Zentrale Maßnahmen sind bspw. die Exzellenzinitiative, die Technologieoffensive sowie die Nutzung der Möglichkeiten eines gemeinsamen Europas.

Die FTI-Strategie wird auf Basis des Forschungsfinanzierungsgesetzes (FoFinaG) in 3-jährigen FTI-Pakten ressortübergreifend umgesetzt. Bislang wurden zwei FTI-Pakte beschlossen; der erste Pakt für die Periode 2021–2023 und der zweite Pakt für die Periode 2024–2026. Der dritte FTI-Pakt 2027–2029 ist bis Jahresende 2025 zu beschließen.

Gemäß FoFinaG werden in Summe elf außeruniversitäre Forschungs- bzw. Forschungsförderungseinrichtungen über jeweils für den Zeitraum des Paktes abgeschlossene Leistungs- bzw. Finanzierungsvereinbarungen finanziert. Die Entwicklung der zentralen Einrichtungen wird gemäß FoFinaG einem Monitoring unterzogen, welches zentraler Bestandteil des jährlich erscheinenden Forschungs- und Technologieberichts ist.

Mehr Planungssicherheit und das Zurverfügungstellen von mehr Mitteln für die zentralen Einrichtungen haben das Ziel, die Grundlagenforschung wie auch die anwendungsnahe, kooperative Forschung sowie die Innovation und den Wissenstransfer in Richtung Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken.

Es gibt damit unterschiedliche Rollen im FTI-System, die von unterschiedlichen Stakeholdern und Akteurinnen und Akteuren effizient und effektiv wahrzunehmen sind. Das FoFinaG-Monitoring geht auf diese unterschiedlichen Rollen ein und zeigt die Performance wie auch verschiedene Maßnahmen zur institutionellen Weiterentwicklung der elf zentralen Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen.

Forschungseinrichtungen	2024: Erträge (in 1.000€)	2024: Mitarbeitende (in Köpfen)
Austrian Institute of Technology GmbH (AIT)	218.005	1.494
Institute of Science and Technology Austria (ISTA)	155.943	1.188
Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)	257.881	1.863
Silicon Austria Labs GmbH (SAL)	62.025	350
Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)	38.370	515
GeoSphere Austria (GSA)	k.A.	510

Forschungsförderungseinrichtungen	2024: Förderungen/ Barwert in 1.000 €
Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mit beschränkter Haftung (aws)	430.000
Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG)	25.839
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)	440.089
OeAD GmbH	112.580
Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG)	795.613

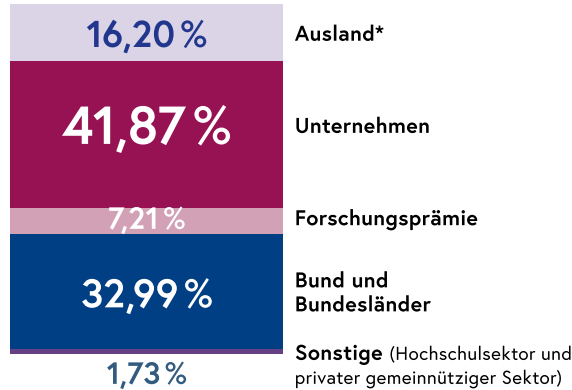
Finanzierung von F&E und Innovation

Neuer Rekordwert an Forschungsausgaben

**16,13
Mrd. €**

betrugen die
F&E-Ausgaben gemäß
Globalschätzung der
Statistik Austria in 2024.

Anm: Die Anteile im Balkendiagramm beziehen sich auf die Finanzierung. * Umfasst zum größten Teil von ausländischen Unternehmen für ihre heimischen Tochterunternehmen finanzierte F&E sowie Rückflüsse aus den EU-Forschungsrahmenprogrammen.



In den letzten Jahren haben sich vor allem die Ausgaben des Öffentlichen Sektors für F&E erheblich erhöht. Die öffentliche Hand hat eine wichtige Funktion, in schwierigen Zeiten effektiv zu unterstützen.

Die Finanzierung durch den Bund erhöhte sich seit 2021 von 24,33 % auf 28,64 % am BIP.

Relativ stabil blieb die Finanzierung durch das Ausland.

Forschungsquote

Bereits zum

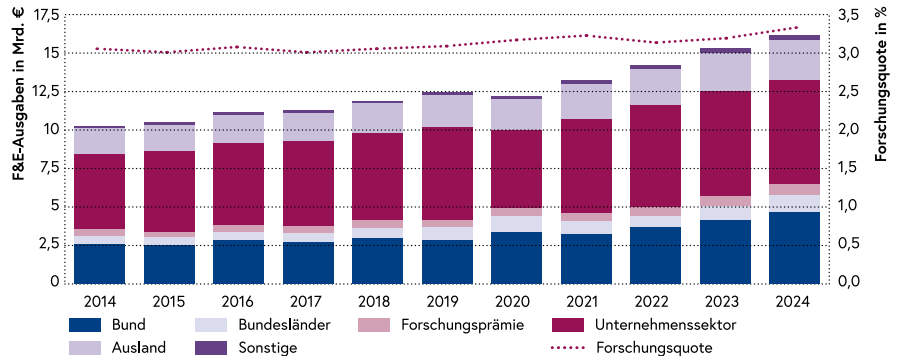
11. Mal

in Folge liegt Österreich
über dem europäischen
Zielwert von 3 %.

3,35 %

betrug die
Forschungsquote 2024
in Österreich – so hoch
wie nie zuvor.

Entwicklung der F&E-Finanzierung und Forschungsquote in Österreich, 2014–2024



Quelle: Statistik Austria, Globalschätzung vom 22. April 2025

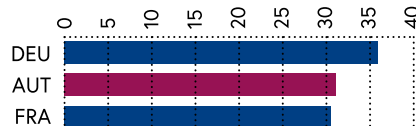
Hochschulen als Key Player

Mit dem Abschluss der Leistungsvereinbarungen (LV) steht den österreichischen Universitäten für die **neue LV-Periode 2025–2027 ein Budget von rund 16 Mrd. €** zur Verfügung. Im Vergleich zur letzten LV-Periode 2022–2024 sind dies um 3,9 Mrd. € bzw. 31,7 % mehr. Damit werden nicht nur die Kosten der Inflation abgegolten, sondern die Politik zeigt ein ungebrochen starkes Commitment, den Wachstumspfad der Universitäten weiter fortzusetzen.

Ebenso prioritär ist der Ausbau des Fachhochschulektors, welcher insbesondere durch die Aufstockung von Studienplätzen in MINT passiert, um die Fachkräfte von morgen auszubilden wie auch die Transformationen in Wirtschaft und Gesellschaft mit praxisnaher Aus- und Weiterbildung zu unterstützen.

Im internationalen Vergleich hebt sich Österreich besonders positiv beim Anteil der **Graduierten in MINT-Fächern** hervor. Es zeigt sich, dass insbesondere jene Länder, in denen die duale Berufsausbildung eine zentrale Rolle für die Ausbildung von Fachkräften spielt, hier führend sind. Österreich hat sich beim Anteil an MINT-Absolventinnen und -Absolventen 2022 noch weiter verbessert und erreichte mit 31,1 % (2021: 30,6 %) im EU-27-Vergleich erneut Platz 2.

Anteil der Graduierten in MINT-Fächern 2022 in %



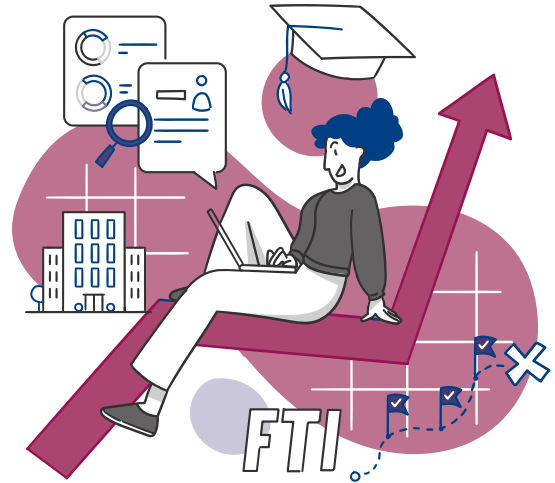
Quelle: Unesco (2024)

Aktuelle FTI-relevante Teilstrategien auf Bundesebene

Österreich hat sich das Ziel gesetzt, sich als technologie- und innovationsführendes Land international zu positionieren. Im **Konnex mit der FTI-Strategie 2030** unterstützen **zahlreiche Teilstrategien und Initiativen** auf Bundesebene dieses Ziel – teils themenoffen und in die Breite wirkend, teils themenspezifisch und mit Fokus auf ausgewählte Akteurinnen- und Akteursgruppen.

Neu implementierte FTI-Teilstrategien bzw. Initiativen mit wesentlichen Entwicklungen sind:

- Förderinitiative excellent=austria (Exzellenzinitiative)
- Österreichischer Forschungsinfrastruktur-Aktionsplan 2030
- DNAustria
- MINT-Regionen
- Chips-Act
- Diversitec – Leading Innovation
- Nationaler Energie- und Klimaplan (NEKP) – Dimension Forschung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit
- KI-Umsetzungsplan 2024
- Creative Industries Rat
- Innovationsprogramm für die Kreativwirtschaft 2030
- Startup-Rat
- aws Spin-off Initiative



Die FTI-Politik in Österreich ist seit vielen Jahren von einer auf Qualität und Transparenz bedachten **Evaluierungskultur** geprägt. Programme wie auch Institutionen und Instrumente werden regelmäßig nach Zielerreichung, Wirkung und Effizienz analysiert. Ausgewählte Beispiele werden im Forschungs- und Technologiebericht 2025 behandelt.

Der FTI-Standort Österreich im internationalen Vergleich

Österreichs Positionierung in globalen/internationalen Rankings

Global Innovation Index 2024

Rang 17

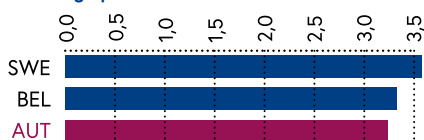
von 133

European Innovation Scoreboard 2024

Rang 6

von 27

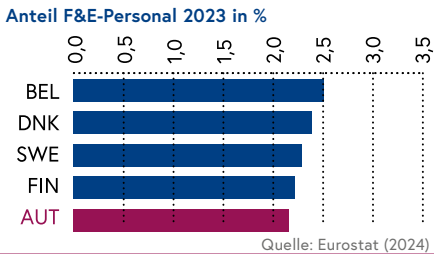
Forschungsquote 2023 in %



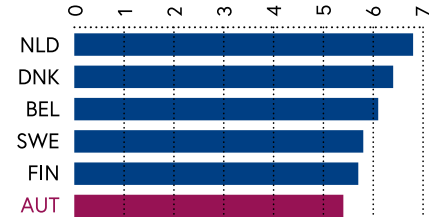
Quelle: Eurostat (2024), Statistik Austria (2024)

Im EU-Vergleich führen Schweden und Belgien 2023 bei der **Forschungsquote** mit 3,57 bzw. 3,32%. Platz 3 nimmt sogleich Österreich mit einer Forschungsquote von 3,23% ein. Die Forschungsquote Österreichs hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht.

Mit einem Anteil an **F&E-Personal** von 2,13 % im EU-27-Vergleich liegt Österreich 2023 auf Platz 5. Damit positioniert sich Österreich im Spitzenfeld und liegt – wie im Vorjahr – hinter Belgien (2,48 %), Dänemark (2,36 %), Schweden (2,26 %) und Finnland (2,19 %). Österreich setzte 2023 das Wachstum der vergangenen Jahre beim F&E-Personal fort und konnte zum zweiten Mal einen Anteil von über 2 % erreichen. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete Österreich einen Zuwachs von 0,11 Prozentpunkten und damit den höchsten Zuwachs unter den Top-5-Ländern.



Anzahl der eingeworbenen ERC-Grants 2023

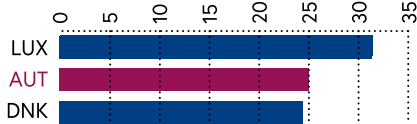


Quelle: EU-Performance Monitor der FFG (2025) zum Datenstand 1/2025

Österreich ist überaus erfolgreich beim Einwerben der hoch renommierten europäischen Wissenschaftspreise, den **ERC-Grants**. So konnte Österreich 5,4 ERC-Grants pro Million Einwohnerinnen und Einwohner in 2023 einwerben (2022: 5,1) und nimmt damit den 6. Platz ein. Mit dieser Platzierung wird auch das in der FTI-Strategie 2030 definierte Ziel, zu den Top-10 zu gehören, bereits erreicht.

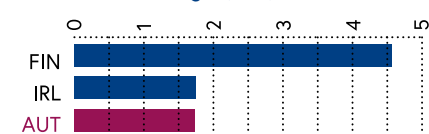
Österreich setzt auf die Quantentechnologien als wichtige Zukunftstechnologie. Mit 25 **wissenschaftlichen (zitierfähigen) Publikationen** pro Million Einwohnerinnen und Einwohner erreichte Österreich 2023 den zweiten Platz und zählt damit das vierte Jahr in Folge zu den führenden Top-3-Nationen im EU-27-Ländervergleich. Darüber hinaus zählt Österreich in den weiteren Schlüsseltechnologiefeldern **fortgeschrittene Mikroelektronik/Halbleiter** und **fortgeschrittene Produktionstechnologien und Robotik, fortgeschrittene Sensortechnologie** bei den wissenschaftlichen Publikationen 2023 zu den Top-5 in der EU-27.

Anzahl der wissenschaftlichen (zitierfähigen) Publikationen 2023 pro Million Einwohnerinnen und Einwohner



Quelle: Scopus (2025), Weltbank (2024)

Anzahl an Patentanmeldungen 2022 pro 10.000 F&E-Beschäftigte (VZÄ)

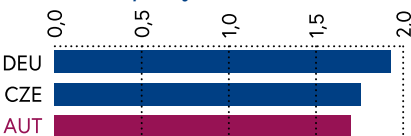


Quelle: Europäisches Patentamt (2025), OECD (2025)

Die herausragende Performance in der Grundlagenforschung im Feld der Quantentechnologien zeigt sich auch in der **Anzahl an Patentanmeldungen** pro 10.000 F&E-Beschäftigte (VZÄ). Tatsächlich konnte Österreich im Bereich der Quantentechnologien die Anzahl an Patentanmeldungen 2022 um 6,7 % steigern und nimmt im EU-27-Vergleich mit 1,73 Patentanmeldungen pro 10.000 F&E-Beschäftigte den dritten Platz ein.

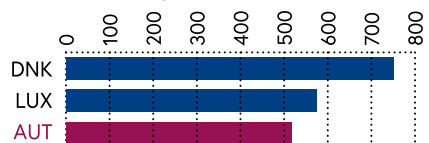
Für die Innovationsfähigkeit spielt auch die **Vielfältigkeit und Komplexität von Produkten** eine Rolle. Mit dem aktuellen Wert der wirtschaftlichen Komplexität (1,7) nimmt Österreich im EU-Ländervergleich Platz 3 ein und gehört damit der Spitzengruppe an.

Economic Complexity Index 2024



Quelle: The Growth Lab at Harvard University (2024f)

Anzahl gemeinsamer Publikationen öffentlicher und privater Partnerinnen und Partner 2023 pro Million Einwohnerinnen und Einwohner



Quelle: Europäische Kommission (2024)

Besonders stark zeigt sich Österreich auch bei den **gemeinsamen Publikationen öffentlicher und privater Partnerinnen und Partner** pro Million Einwohnerinnen und Einwohner. Im Jahr 2023 liegt Österreich mit 517,8 auf Platz 3 hinter Luxemburg (575,8) und dem führenden Dänemark (750,8) und konnte sich im Vergleich zum Vorjahr erneut um einen Platz verbessern.



Schlüsseltechnologien als wichtiger Wettbewerbsfaktor in Wissenschaft und Wirtschaft



Schlüsseltechnologien spielen eine zentrale Rolle für Wettbewerbsfähigkeit, Produktivität und die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und sind daher ein wesentlicher Bestandteil einer modernen Industrie- und Innovationspolitik.

Ziel ist es, die Transformation von Wirtschaftszweigen und damit einen Strukturwandel zielorientiert zu unterstützen. Österreich verfügt über sektorale Stärken, die Innovationspotenziale und damit Chancen für eine zukünftige Wettbewerbsfähigkeit eröffnen. **Österreichs Stärkefelder** liegen vor allem in:

- Fortschrittlichen Produktionstechnologien und fortschrittlichen Materialien,
- Mikroelektronik/Halbleiter,
- Life Sciences,
- Umwelt- und Energietechnologien, sowie
- in der Wissenschaft auch in den Quantentechnologien und der Photonik.

Mit ihren unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten und ihrem breiten Ausbildungsangebot adressieren die österreichischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen die für die Zukunft relevanten Schlüsseltechnologiefelder.

Nationale Förderprogramme und EU-Initiativen setzen Akzente in der Forschung und Entwicklung von Schlüsseltechnologien:

- FWF mit den *Clusters of Excellence* und den *Emerging Fields*
- FFG speziell im Bereich Energieerzeugung und -speicherung sowie nachhaltiger und digitaler Technologien
- CD-Labore, JR-Zentren, COMET-Zentren
- Institute der LBG und ÖAW
- *Horizon Europe*, Europäische Partnerschaften, IPCEI
- *Chips Act* und STEP
- *AI Factory*

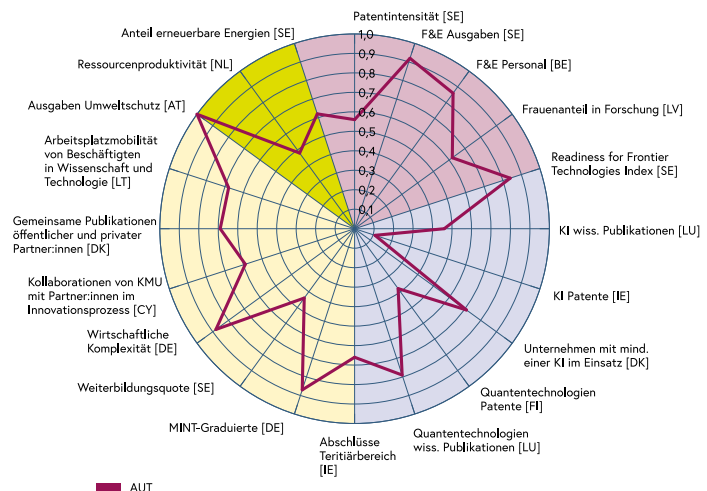
Zentrale Akteurinnen und Akteure in der kooperativen Entwicklung und gemeinsamen Umsetzung von strategischen Schlüsseltechnologiefeldern sind die österreichischen Unternehmen, allen voran die Leitbetriebe. Neben Großunternehmen und KMU tragen auch Startups und Spin-offs zu einem international wettbewerbsfähigen, zukunftsorientierten Innovationsökosystem bei.

Österreichs Innovationsfähigkeit

Österreichs Anteil am europäischen Spitzenwert in ausgewählten FTI- und Wissenschaftsindikatoren

Das rote Segment der Abbildung umfasst grundlegende Indikatoren der Leistungsfähigkeit in Forschung und Entwicklung. Im blauen Segment finden sich Indikatoren zum Stand der Digitalisierung bzw. speziell zum Einsatz von KI. Das gelbe Segment zeigt Indikatoren der Innovationsfähigkeit und das grüne Segment Indikatoren zur ökologischen Nachhaltigkeit.

Die Radargrafik zeigt deutlich die **hervorragende Positionierung Österreichs** bei den F&E-Ausgaben, dem F&E-Personal, der Fähigkeit, Zukunftstechnologien anzuwenden (*Readiness for Frontier Technologies Index*), den Publikationen zur Quantenforschung, den MINT-Graduierten, der wirtschaftlichen Komplexität sowie den Ausgaben zum Umweltschutz.



Anm: Bezugswert 1 entspricht dem Spitzenwert des jeweils führenden EU-Landes (in Klammer).
Quelle: Darstellung: iit.

Österreich als wichtiger Akteur und Profiteur in der Umsetzung der europäischen FTI-Politik



30 Jahre EU-Mitgliedschaft

Am 1.1.1995 wurde Österreich Mitglied der EU. Der Beitritt hatte vielfältige Auswirkungen auf unterschiedlichste Politik- und Lebensbereiche, auch auf Wissenschaft, Forschung, technologische Entwicklung und Innovation. Österreich ist in diesem Bereich in nur wenigen Jahren von einem Nettozahler **zu einem Nettoempfänger** geworden. Unterstützt wurde dies durch eine sehr aktive nationale Forschungspolitik, die auch entsprechende Mittel für Forschung und Entwicklung bereitstellte.

Darüberhinaus war und ist Österreich aktiv an der Gestaltung des europäischen Forschungsraums sowie des europäischen Hochschulraums beteiligt und setzt gemeinsam mit nationalen Akteurinnen und Akteuren europäisch akkordierte Politiken in einer Reihe von Aktivitäten um. Insgesamt hat damit Österreichs EU-Beitritt eine Reihe von Reformen und Verhaltensänderungen angestoßen, von denen die Exzellenz, Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung der österreichischen Wissenschaft, Forschung und Innovation bis heute profitieren.

Europäischer Forschungsraum

Ergänzend zum Rahmenprogramm schreitet auch die Implementierung des **Nationalen Aktionsplans für den Europäischen Forschungsraum** zügig voran, z.B. bei den Initiativen „Stärkung des Vertrauens in die Wissenschaft“ und „Beteiligung an europäischen F&I-Partnerschaften“:

- Förderung von 61 *Citizen Science* Projekten im Rahmen von *Sparkling Science 2.0*
- Teilnahme am Pilotprojekt *Plastic Pirates go Europe!*
- Durchführung der *European Citizen Science Association* Konferenz
- Teilnahme an *Mutual Learning Exercises* zu *Citizen Science*
- Verbesserte Kommunikation und Abstimmung mit Akteurinnen und Akteuren
- Stärkere Mitwirkung und nationale Koordination bei europäischen Prozessen
- Einrichtung und Betrieb eines laufenden Monitorings durch die FFG

Österreichs Performance in Horizon Europe

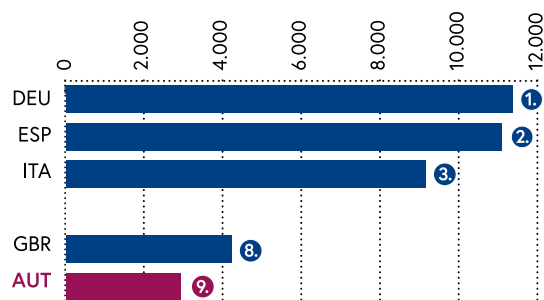
Das neunte Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission, *Horizon Europe*, startete mit den ersten Ausschreibungen im Frühjahr 2021 und wird bis 2027 insgesamt ca. 95 Mrd. € zur Stärkung der Europäischen Forschung und Innovation sowie des Forschungsraums bereitstellen.

Nach den ersten vier Jahren der Umsetzung von *Horizon Europe* und mit **mittlerweile mehr als 2.900 registrierten Beteiligungen österreichischer Akteurinnen und Akteure** zeigen sich folgende Fakten (Stand: 12.1.2025):

- Knapp **1,4 Mrd. € an EU-Mitteln** haben die österreichischen Institutionen eingeworben, das entspricht rd. 3,3% aller Mittel.
- **3,4% aller Projekte** wurden bzw. werden von Österreich koordiniert.
- **2.907 Beteiligungen** an *Horizon Europe* Projekten, was bei insgesamt 98.918 Beteiligungen einem Anteil von 2,9% entspricht.

Mit dieser Beteiligung liegt Österreich im europäischen Vergleich an der neunten Stelle, deutlich hinter dem achtgereihten Vereinigten Königreich (4.206 Beteiligungen), aber vor Portugal (2.803), Schweden (2.768), Dänemark (2.477), Finnland (2.396) und der Schweiz (2.306).

Horizon Europe Beteiligungen (Stand 1/2025)



Quelle: eCORDA.

Besonders erfreulich ist der wachsende **Anteil österreichischer Koordinationen**, die **über dem europäischen Durchschnitt liegende Erfolgsquote**, sowie die breite **Aktivierung des Unternehmenssektors**, des **Hochschulsektors** und der **außeruniversitären Forschung**. Österreichische Akteurinnen und Akteure engagieren sich bislang besonders aktiv in Säule 2 von *Horizon Europe*, insbesondere in „Kultur, Kreativität und inklusive Gesellschaft“ (Cluster 2), „Digitalisierung, Industrie, Raumfahrt“ (Cluster 4) sowie „Klima, Energie, und Mobilität“ (Cluster 5).